

Besuch von Bernard P. Hart aus St. Paul/Minnesota

am 15. und 16. Oktober 1990

Am 21. Februar 1944 waren drei amerikanische Bomber vom Typ B-17 ("Flying Fortress") in Cambridge/England gestartet. Sie hatten die Aufgabe, militärische Anlagen in Freckenhorst zu bombardieren. Wie Mr. Hart berichtet, waren die Flugzeuge in der Abwurfphase am verwundbarsten, weil sie zum Zweck des zielsicheren Bombardierens gleichmäßig fliegen mußten. Nach vollzogenem Bombardement wurde die Maschine (10 Besatzungsmitglieder) von Messerschmidt-Jägern angegriffen und getroffen. Mr. Hart befand sich im vorderen Teil der Maschine; der ebenfalls mitfahrende Mr. Harding war im mittleren Teil, von wo aus er das Geschehen vorne nicht verfolgen konnte.

Beide Piloten wurden beim Angriff getötet und hingen über den Steuerknüppeln. Die führerlose Maschine geriet daher ins Trudeln; die Fliehkraft war so hoch, daß man sich nicht mehr aus der abstürzenden Maschine befreien und mit dem Fallschirm abspringen konnte.

Mr. Hart berichtet, daß es unter den Fliegern eine Art ungeschriebener Konvention gab: war eine Maschine getroffen, so wurden die Räder ausgefahren. Das war das Signal für die feindlichen Jagdflieger, nicht mehr zu schießen, weil das Flugzeug abstürzen und die Besatzung abspringen würde. Auch auf die Soldaten im Fallschirm schossen die jeweils feindlichen Maschinen dann nicht mehr.

Diese Konvention galt offenbar nicht für die Boden-Flak. In diesem Falle war sie an der Ecke Hohe Geest/Im Dahl stationiert. Dort steht noch heute an der Eiche ein Holzkreuz, das von den Inhabern des benachbarten Bauernhofes zum Dank dafür gestiftet worden ist, daß trotz der häufigen Fliegerangriffe auf die Flakbatterien der Hof selbst vom Bomben verschont blieb. - Das bereits abstürzende Flugzeug wurde also von der Flak angegriffen und getroffen. Dadurch wurde das Flugzeug in seinem Fall gebremst und zunächst hochgehoben. Es geriet in einen anderen Kurs; anderenfalls hätte keiner der Insassen den Absturz überlebt, weil die Maschine vorher in hohem Tempo direkt auf den Boden trudelte. Nun aber wurde die Maschine abgelenkt und flog in einer flachen Kurve zum Wäldchen Jesuiterbrook, wo sie in der Nähe der Ziegelei aufschlug und zerschellte. Dabei löste sich ein Motor von der Tragfläche und prallte auf einen Behelfsunterstand nahe der Ziegelei, in dem sich Frau Weinkauf sowie der 8-jährige Berni Niggemeier befanden. Berni wurde tödlich verletzt, und auch Frau Weinkauf erlitt so schwere Verletzungen, daß sie einige Monate später starb.

Mr. Hart, der während des Absturzes versucht hatte, mit dem Feuerlöscher das brennende Flugzeug zu löschen, fand sich eingeklemmt unter einer Tragfläche. "For you, the war is over", sagten die Bergenden ihm, als er erwachte. Beine und Arme waren gebrochen, das Gesicht schwer verletzt. Hart wurde in das Lazarett gebracht und dort so kundig versorgt, daß später das größte Militärhospital in den Staaten (Plastische Chirurgie) Mr. Hart als einen Fall besonders gelungener plastischer Chirurgie vorgestellt hat.

Der verletzte Mr. Hart war für sechs Wochen in einem vierstöckigen Ziegelbau untergebracht, der als Lazarett diente. Vermutlich handelt es sich um das Hiltruper Krankenhaus bei den Missionsschwestern; endgültige Gewißheit konnte es darüber jedoch nicht geben, weil Schwester Walberta (Tel. 02501-173145), welche die Krankenhauschronik führt, auf einer Konferenz war und nicht erreicht werden konnte. Mr. Hart glaubte jedoch, das Gebäude wiederzuerkennen.

Während Mr. Hart im Krankenhaus lag, kamen mehrfach die Besatzungen der deutschen Jäger, die ihn abgeschossen hatten, zu seinem Krankbett - nicht nur, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, sondern auch, um bestätigt zu bekommen, daß sie es waren und nicht die Flak bei der Hohen Geest, die das Flugzeug abgeschossen hatten. Der Grund: es gab Orden zu verdienen.

In der Presse ist dieser Vorfall unzutreffend wiedergegeben worden, jedenfalls nicht so, wie Mr. Hart ihn erlebt hat. Nach der Darstellung in der Presse ist das Flugzeug von der Flak zum Absturz gebracht worden und versuchte eine Notlandung, wobei es mit einem Flügel in einen Graben geriet und sich überschlug. Mr. Harding scheint diese Version zu unterstützen; jedoch war er nach Aussage von Mr. Hart im mittleren Teil des Flugzeuges gewesen und hatte daher nichts sehen können.

Der beim Absturz tödlich verletzte Berni Niggemeier kam von der Schule und war von der im Unterstand sitzenden Frau Weinkauf aufgefordert worden, wegen der Luftschlacht doch lieber im Unterstand Zuflucht zu suchen. Sein Haus war nur wenige hundert Meter von der Aufschlagstelle entfernt. Er wäre unverletzt geblieben, wenn er seinen Schulweg fortgesetzt hätte.

Am 16. Oktober 1990 fuhr ich mit Mr. Hart zu Frau Oenning (Grollheide 2, Tel. 02501-7805), einer Schwester des seinerzeit getöteten Berni Niggemeier, die uns gemeinsam mit ihrem Mann sowie mit ihren Schwestern Frau Möllmann und Frau Terlinde in demselben Haus erwartete, in dem damals auch Berni Niggemeier gewohnt hatte. Frau Oenning hatte die Maschine abstürzen sehen und die Stichflamme beim Aufschlag beobachtet. Es gab ein langes und schönes Gespräch. Mr. Hart, ein gläubiger Katholik, wurde dann zum Grab Berni Niggemeiers geführt, auf dem er zwanzig Rosen niederlegte - zwei für jedes Mitglied der Crew. Es handelt sich um das heutige Grab des verstorbenen Gatten von Frau Terlinde, auch sie eine Schwester von Berni.

Frau Oenning zeigte uns Photographien der Unfallstelle mit dem Flugzeugwrack. Sie war auch im Besitz von zwei Photographien Berni Niggemeiers.

Erwähnenswert bleibt noch die Art, wie Mr. Harding, von dem die Initiative zum Besuch eigentlich ausging, den Kontakt hergestellt hatte. Er schrieb nämlich einen Brief an den Bürgermeister von Hiltrup, den es seit der Eingliederung aber nicht mehr gibt. Stattdessen ging der Brief an Herrn Burgemeister, Hohe Geest 25a in Hiltrup. Im selben Haus wohnte auch Klaus Staubermann, der daraufhin den ganzen Fall recherchiert hat. Im Besitz der Antwort von Herrn Staubermann rief Mr. Harding aus seinem Wohnort in Pennsylvania Mr. Hart in Minnesota an, um ihm von seinem geplanten Besuch in Hiltrup zu erzählen. Die beiden kennen sich übrigens kaum, denn Mr. Harding war erst am Tage des Absturzes der Besatzung neu zugeteilt worden. Aufgrund des Anrufes von Mr. Harding entschloß sich Mr. Hart, eine ohnehin geplante Irlandreise (seine Vorfahren stammen aus Irland) zu erweitern und ebenfalls nach Hiltrup zu kommen. Er traf am Morgen des 15. Oktober mit dem Schlafwa-

gen aus Paris kommend in Münster ein und nahm Logis im Kaiserhof. Da er als Rotarier seiner Präsenzpflcht nachkommen wollte, begab er sich auf das Mittagsmeeting des Rotary Clubs Münster, der am Mittag tagte. Er wandte sich an den Vizepräsidenten, Prof. Dr. Müller-Warmuth, der den Vorsitz führte, und bat um Hilfe. Da ich in Hilstrup wohne, übernahm ich seine Betreuung. Dabei vertraute ich den Verbindungen meiner Frau, die im Förderverein des Hilstruper Heimatmuseums ist.

Mr. Hart konnte sein Glück kaum fassen und sagte mehrmals, er könne es bestimmt am Tag darauf nicht mehr glauben, daß es ihm tatsächlich gelungen sei, nach so vielen Jahren das Grab des armen Kindes zu finden und dort zu beten.

